

Schule geschröpft, Steuerfuss belassen

WETZIKON Die Parlamentarier strichen das Budget der Primarschulverwaltung ruppig zusammen. Die Steuererhöhungen fanden keine Mehrheit.

Einen Moment lang schien es, als könne die Pause Franz Behrens retten. Der SP-Schulpräsident war in der Debatte um die Kosten der Primarschulverwaltung mehr und mehr in die Defensive geraten – da kam der Ordnungsantrag auf Unterbruch. Die Fraktionen streckten aufgeregt die Köpfe zusammen. Doch als die Glocke in der Hand von Ratspräsidentin Barbara Spiess erklang und GRPK-Präsident Urs Bürgin (FDP) das Wort ergriff, war rasch klar, was Sache war.

«Es ist viel geredet worden», sagte Bürgin. «Doch es hat sich nichts verändert.» So strafften die Parlamentarier die Primarschule regelrecht ab und nahmen alle drei Anträge an: die Reduktion der Löhne um 5 Prozent auf 886 400 Franken, der laufenden IT-Kosten um 30 Prozent auf 246 000 sowie die Streichung eines zusätzlichen Pauschalbetrags von 36 000 Franken. Die ersten beiden Forderungen stammten von der GRPK, die letzte von der GLP. Sie hatte die Kosten der Primarschulverwaltung nachgerechnet und machte eine Aufwandsteigerung aus. So waren Behrens und mit ihm die Primarschulverwaltung die grossen Verlierer des Abends.

Debatte als «Machtkampf»?

Dem Entscheid vorangegangen war eine Debatte, die die einen als «eigenartig» (Urs Bürgin), die anderen als «Machtkampf» bezeichneten (SP-Präsident Pascal Bassu). Schon im Vorfeld hat-

te die GRPK gerügt, die Primarschule habe die Sparvorgabe vom vergangenen Jahr nicht umgesetzt. Damals verordneten die Gemeinderäte der Schulverwaltung eine Lohnreduktion um fünf Prozent. «Wir mussten feststellen, dass es keine Reduktion gab», sagte Bürgin. Für 2016 wolle man erst recht daran festhalten. Kritisiert wurde die Primarschule auch für die ausbleibende Kommunikation. «Wenn ich einen Auftrag nicht umsetzen kann, erstatte ich meinem Vorgesetzten Bericht», sagte Renzo Argiro (SVP).

Es sei «chli schwierig», entgegnete Behrens: «Das meiste, was gesagt wurde, gründet auf falschen Tatsachen.» Vor allem aber arbeite die Primarschulverwaltung kosteneffizient – bezüglich Anzahl Stellen stehe man im Vergleich mit anderen Schulgemeinden sehr gut da. «Mir kommt es vor, als bürdete man dem Esel immer mehr Lasten auf und nähme ihm nun auch noch das Fressen weg.»

«Allgemeine Verwirrung»

Unterstützung erhielt Behrens von Parteikollege Martin Altwegg. Er machte eine allgemeine Verwirrung aus, weshalb man auf die Kürzung verzichten, dafür den Stadtrat auf einen erklärenden Bericht verpflichten sollte. Dies wiederum liess sich Urs Bürgin nicht gefallen. Er warf Behrens eine «unfaire Verunsicherungsstrategie» vor. Den Vorwurf falscher Zahlen wies er zurück.

«Wir müssen uns durchsetzen, sonst machen wir uns lächerlich», schloss Bürgin. Die Abstimmungen waren eine klare Sache. Als sie vorüber waren, trat Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht (EVP) ans Mikrofon. «Sie haben gebundene Ausgaben abgelehnt. Ich erwarte von der GRPK, dass sie mir im Januar sagt, wo wir sparen sollen.» Seine Stimme verriet unterdrückten Ärger.

Auch weiterhin hatten die Parlamentarier die Schule im Fadenkreuz. Der Betrag für ein geplantes neues Spielhaus im Schulhaus Robenhausen für 13 200 Franken wurde auf 11 700 Franken gekürzt. Es gab zwar auch Lichtblicke aus Schulsicht: Der Antrag von FDP und SVP zur Streichung der Frühförderung wurde hauchdünn abgelehnt (16:17), der Antrag von Christine Walter (Grüne), Deutsch als Fremdsprache im Kindergarten um 30 Prozent (70 000 Franken) aufzustocken, überraschend deutlich angenommen. Doch als es um die Investitionen in IT-Projekte ging, kämpfte Behrens erneut erfolglos. Die gegenwärtigen Computer seien sechsjährig und nach Aussage der Experten «Schrott», sagte er. Pascal Bassu assistierte: Es gelte, die Schüler auf die zunehmend digitalisierte Welt vorzubereiten. Die FDP konterte, der Stadtrat solle zuerst eine IT-Strategie ausarbeiten. Die Partei fand eine Mehrheit. Der Schule wurden nun auch noch die Investitionen von 1,7 Millionen in den nächsten drei Jahren radikal gekürzt – auf null Franken.

Mit den übrigen nicht-schulischen Investitionen gingen die

«Wir müssen uns durchsetzen, sonst machen wir uns lächerlich.»

Urs Bürgin, Präsident GRPK

Parlamentarier vergleichsweise zimperlich um. Der Antrag von Martin Wunderli (Grüne), die Sanierung der Usterstrasse zu streichen, wurde zwar lange diskutiert, aber klar abgelehnt. Gestrichen wurden dagegen 65 000 Franken zur Aufwertung des Zentrums Oberwetz-

ikon in «kleinen Schritten» (Stadträtin Susanne Sieber, FDP).

Kurz nach 23 Uhr machten sich die Parlamentarier dann an den Steuerfuss. Die GRPK trat für eine Erhöhung um zwei Prozentpunkte ein. «Wer das nicht will, sollte zeigen, wie man die Ausgaben merklich reduzieren kann. Das Ergebnis dieser Sitzung reisst uns jedenfalls nicht raus.» Stadtpräsident Rüfenacht verteidigte den Stadtratsvorschlag ohne Erhöhung. Er verwies auf die Finanzklausur vom kommenden Frühling. Bevor Klarheit herrsche, sei eine Steuerfusserhöhung nicht angebracht.

Rechts gegen links

Die Diskussion brachte keine Überraschungen: SVP-EDU, FDP und CVP waren gegen eine Erhöhung, SP-AW, Grüne und EVP dafür. Die GLP-FLW-Fraktion stimmte mit den Bürgerlichen. Esther Schlatter kritisierte, der Stadtrat habe keine Strategie. Und er halte wichtige Informationen zurück. Sie spielte damit auf den Umstand an, dass der Stadtrat dem Parlament keinen Finanzplan vorgelegt hat, «obwohl dies in unserer Gemeindeordnung klar vorgeschrieben ist».

Der Stadtratsvorschlag setzte sich durch, der Gesamtsteuerfuss bleibt bei 119 Prozent. Das Budget passierte mit einer Gegenstimme (Pascal Bassu). Die Diskussion hatte sich erschöpft – nach rund acht Stunden Budgetdebatte an zwei Abenden war alles gesagt – für den Moment.

Michael von Ledebur

Nachgefragt



Franz Behrens
Schulpräsident

«Debatte war keine Meisterleistung»

Was bedeuten die Kürzungen für die Primarschule?

Franz Behrens: (Zögert.) Wir müssen genau schauen, wo wir Handlungsspielraum haben.

Das haben Sie im letzten Jahr ja bereits gemacht – und abgegeben, es sei nicht möglich.

Das stimmt. Entsprechend müssen wir über Leistungsverzicht sprechen und nicht übers Sparen. Es gibt keine einfachen Lösungen. Man könnte eine Stelle streichen, die geschaffen wurde, um die Sonderschulkosten herunterzubringen. Aber das wäre idiotisch, weil wir da einen Hebel haben, um Kosten zu sparen.

Wie haben Sie die Budgetdebatte erlebt?

Es war nicht gerade eine Meisterleistung des Parlaments. Es gab kaum konkret-fundierte Kritik. Ich habe darzulegen versucht, dass die Verwaltung seit 2009 nur um 0,2 Stellen gewachsen ist, obwohl wir mehr Aufgaben übernehmen haben. Das wurde ignoriert. Mit gewissen Anträgen hatte ich grosse Mühe.

Was meinen Sie damit?

Man macht etwa beim Sparauftrag an die Primarschule keine Vorschläge, weil man angeblich nicht ins operative Geschäft eingreifen wolle. Dabei hat das Parlament während der Debatte tief ins Operative eingegriffen und Einzelposten verändert.

Für Sie muss es unangenehm gewesen sein.

Ich bin nicht so empfindlich, aber ich staune, wie happig gewisse Parlamentsmitglieder austreten und wie empfindlich sie reagieren. Ich versuche sachlich zu sein, aber wenn man mir ständig ans Schienbein tritt, reagiere ich auch gereizt. Da müsste ich zurückhaltender sein. Vielleicht hat es mit der Person des Schulpräsidenten zu tun, dem man nicht so viel glaubt.

Wie meinen Sie das?

Es gibt diese alte Geschichte, als es beim Kredit für das Schulhaus Feld zwischen mir und der Rechnungsprüfungskommission einen Konflikt gab. Es kann sein, dass das nachwirkt.

Hätten Sie nicht früher kommunizieren müssen, als klar war, dass Sie die aufgetragene Lohnreduktion nicht umsetzen?

Im Nachhinein ist man gescheiter. Am Rande des Budgetprozesses habe ich das GRPK-Vertretern gesagt. Aber wir hätten wohl offensiver kommunizieren müssen.

Wird sich das ändern?

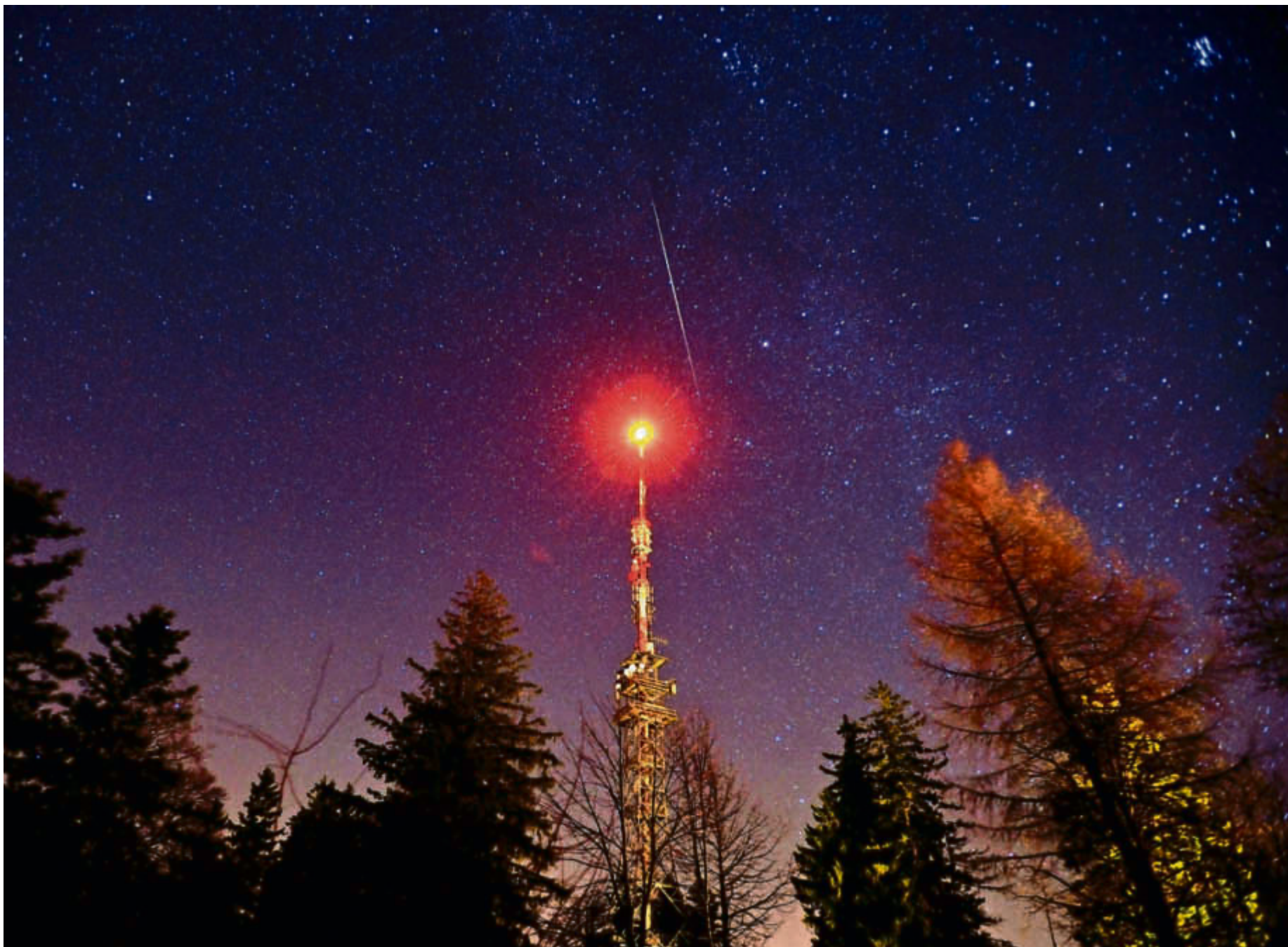
Definitiv. Wir werden die GRPK einladen, sich den Betrieb genau anzuschauen. Es geht darum, zu zeigen, welche Leistungen wir abbauen müssten. Dann soll sie sagen, ob sie diesen Abbau will.

Sie wirkten während der Debatte gezeichnet. Gingen Ihnen Rücktrittsgedanken durch den Kopf?

Überhaupt nicht. Ich habe ungebrochen Spass an der Aufgabe. Wir haben in den letzten Jahren viel aufgebaut. Solche Debatten gehören dazu. Natürlich strahlt man nicht, wenn einem Dinge so um die Ohren geschlagen werden. Jetzt ist die Debatte vorüber, und wir müssen ins Gespräch kommen. Mich stört das fundamentale Misstrauen des Parlaments gegenüber dem Stadtrat, das das Verhältnis bisweilen belastet.

Interview: Michael von Ledebur

Die Geminiden flitzen um den Bachtelturm



Letzte Gelegenheit für Weihnachtswünsche: Als am vergangenen Wochenende die Meteorschauer der Geminiden zu sehen waren, hatte man vom Bachtel aus klare Sicht auf den Sternenhimmel. Der Rütner Fotograf Rino Zigerlig nutzte die Gelegenheit.

Rino Zigerlig